

Schluss mit Schlüssel – Trends im Bereich Zutrittskontrolle

Schlüssel haben ausgedient! Das sehen immer mehr Leute so. Egal ob in Unternehmensräumlichkeiten oder im Einfamilienhaus: Die Vorteile von modernen Zutrittssystemen sind vielfältig. Die Experten von Telcom helfen bei der Wahl des richtigen Systems.



Markus Fischbacher
Technischer Leiter

«Die Kombination aus Türbeschlag und Badge ist einfach und kostengünstig.»

Herkömmliche mechanische Schlüssel haben in den letzten Jahren stark an Bedeutung verloren. Mangelnde Flexibilität, wenig Komfort und hohe Kosten im Verlustfall sind nur einige der Gründe für die steigende Beliebtheit von alternativen Zutrittslösungen. Die Spezialisten von Telcom halten laufend Ausschau nach neuen Lösungen und Trends. Interessante Neuheiten werden auf Herz und Nieren getestet, bevor sie bei den Kunden eingesetzt werden. Drei Experten von Telcom präsentieren ihren aktuellen Favoriten.

Markus Fischbacher präsentiert Zutrittskontrolle im Türbeschlag

Eine einfache Zutrittskontrolle kann schon seit einiger Zeit mit einer Kombination aus Türbeschlag mit integriertem Badgeleser realisiert werden. Als grösste Vorteile können das einfache Handling und der kleine Installationsaufwand genannt werden. Der Nachteil war bisher, dass die Daten nicht online verfügbar waren. Neu hat die Schweizer Firma Glutz eine Lösung mit Funkanbindung auf den Markt gebracht. Dies verbindet die kostengünstige Installation mit der Onlineanbindung wie bei einer verdrahteten Anlage. Ein verloren gegangener Badge kann sofort gesperrt werden. Auch stehen die Buchungsdaten immer sofort in der Software zur Verfügung (z.B. wer ist wann durch welche Türe gegangen). Da Glutz die Komponenten selber herstellt, können praktisch alle Design-Wünsche in Bezug auf Türgriff und Beschlag erfüllt werden.

Die Lösung basiert auf Funk- bzw. RFID-Technologie. Diese wird durch das Triple-DES Verfahren dreifach verschlüsselt und entspricht somit aktuellen Standards. Mit der Zylinderlösung ist sogar ein Nachrüsten von bestehenden Türen ohne Schlosswechsel möglich.



Lorenz Burch
Projektleiter
Sicherheit

«Die Zutritts-Sicherheit einer Schleuse wird mit einem 3D-Leser um ein Vielfaches erhöht.»



Der Einsatz biometrischer Technologie hat sich inzwischen in vielen Anwendungsbereichen durchgesetzt. Einfachere Anwendungsprozesse und reduzierte Kosten sind schlagkräftige Argumente dafür. Bekannte Technologien sind vor allem Fingerabdruck, Augeniris- und Gesichtserkennung. Neu an der Spitze der verfügbaren biometrischen Systeme stehen jedoch die nachfolgend vorgestellten Handflächen-Venen-Biometrie und der 3D-Fingerleser.

Lorenz Burch empfiehlt 3D-Finger-Leser

Der Fingerprint als Zutrittsmedium hat sich schon seit einiger Zeit etabliert. Sobald jedoch sehr viele Personen in der Software ausgewertet werden müssen, kommen die meisten Systeme an ihre Leistungsgrenzen.



Einen ganz neuen Weg hat die Schweizer Firma TBS gewählt. Der Finger wird optisch mit Videosensoren berührungslos erfasst. Dieses sogenannte 3D Verfahren verbindet unübertroffene Identifikationsleistung mit Hygiene und Benutzerfreundlichkeit. Dieser Technologievorsprung entfaltet seine volle Wirkung, wenn es um hohe Sicherheit oder grosse Nutzergruppen geht.

Heute kann kein Anbieter mehr alle benötigten Produkte selber entwickeln. Der Schlüssel liegt in den genutzten Synergien, das heisst Schnittstellen zu anderen Herstellern. Der TBS Leser lässt sich problemlos in die Zutrittskontrolle IQ MultiAccess von Honeywell integrieren. Der Vorteil für den Bediener ist eine einzige Software für alle Zutrittsleser. Telcom kann somit alles aus einer Hand liefern. →

Marco Birrer stellt Handflächen-Venen-Scanner vor

Bei der Hand-Venen-Biometrie handelt es sich um eine neue, aber dennoch etablierte Technologie. Sie kombiniert einfache Bedienbarkeit mit hohen Anforderungen an die Sicherheit. Die Telcom arbeitet in diesem Bereich mit dem Partnerunternehmen Frank Türen AG aus Buochs zusammen.



Das Venenmuster innerhalb der Hand ist bei jedem Menschen unterschiedlich und bleibt zeitlebens unverändert. Im Vergleich zu anderen Technologien ist diese Erkennung der Venen, bei den Aspekten

Schutz, Hygiene, Anwendbarkeit, Sicherheitslevel, Nutzerfreundlichkeit, Genauigkeit und soziale Akzeptanz führend.

Im täglichen Einsatz schätzen Kunden vor allem die Hygiene und die einfache Bedienung: Die Person, die Zugang zu einem Objekt anfordert, nähert sich mit der Handfläche dem Sensor. Nach einer Lebenderkennung (die Hand muss durchblutet sein) wird das Bild der Handvene mit der Datenbank verglichen. Ist eine Übereinstimmung vorhanden, wird ein Befehl an die Türe oder Schleuse zur Öffnung gegeben.

Live-Demonstration sämtlicher Lösungen

In den Geschäftsräumlichkeiten von Telcom befinden sich alle vorgestellten Lösungen im Einsatz. Die Telcom-Experten freuen sich, die Vorteile dieser schlüssellosen Systeme in einer Live-Demo zu präsentieren. Markus Fischbacher ist überzeugt, dass es für alle Bedürfnisse eine passende Lösung gibt: «Die Kundenfreundlichkeit der neuen Systeme spricht für sich. Gerne helfen wir unseren Kunden, dass sie künftig keinen Schlüsselbund mehr mit sich herumtragen müssen.»



Marco Birrer
Projektleiter
Sicherheit

«Die berührungsfreie Benutzeroberfläche erfüllt den Wunsch vieler Kunden in Bezug auf Hygiene und Sauberkeit.»

Personalupdate

Neue Mitarbeitende

Wir wünschen viel Erfolg und Freude bei der neuen Herausforderung!



Fabienne Fallegger
Lernende
Mediamatikerin EFZ



Nico Gernet
Lernender
Telematiker EFZ



Adrian Haas
Fachspezialist
Finanzen und
Administration



Holger Jaekel
Techniker Sicherheit

Prüfungserfolge

Wir gratulieren herzlich zum Prüfungserfolg!



Adrian Bösch
Netzwerk-Supporter
CompTIA N+



Gregor Wicki
Dipl. Techniker HF
Telekommunikation



Dominik Rohrer
Lehrabschluss zum
Mediamatiker EFZ